

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

1^{te} Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 pr. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

MAGASIN DE MOSCOU

Weihnachts-Ausverkauf.

15. Petrikauer-Strasse 15.

Bedeutende Preisermäßigung.

Wir empfehlen dem geehrten Publikum unsere

Noten-Verleih-Anstalt,

welche ein großes Lager von Notkassen auf allen Gebieten enthält und durch Novitäten fortwährend komplettirt wird.

Günstige Abonnementsbedingungen mit theilweiser Bonification des Abonnementsbetrages.

Auswärtige Abonnenten erhalten unsere Sendungen per Post unter Zurechnung eines unbedeutenden Portos.

Wir benutzen schon heute die Gelegenheit, unsere geehrte Kundschaft auf die im Januar ersolgende

Verlegung unseres Geschäftslocales

nach dem Hause des Herrn F. Ende, Petrikauer-Strasse Nr. 103, wo sich unsere Graphischen Etablissements befinden, aufmerksam zu machen.

L. ZONER'S Buchhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Restaurant
HOTEL MANNTEUFEL.
 empfiehlt täglich frische
Holländische Austern
 J. Petrykowski.

Dr. J. Abrutin,
 Spezialarzt für
 Haut-, venerische u. Geschlechts-Krankheiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des Prof. Caposi. Ordinator am Boznanski'schen Krankenhaus, wohnt **Krotkastraße № 9.**—Sprechstunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für Damen von 3—4 und für Unbemittelte von 11½—12½ im Krankenhaus

Dr. Herm. Littwin,
 Petrikauer-Strasse Nr. 59,
 Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Befallenen von 8—11 und 3—6 Uhr.
 System: Naturheilverfahren.

Kinderarzt
Dr. Lewkowicz,
 Konstantiner-Strasse № 11. Sprechstunden bis 11 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.

Sobien erschienen:
Quecksilber
 oder Naturheilverfahren bei der Behandlung, der
Syphilis.
 Populäre Darstellung v. Dr. M. Goldfarb
 — Preis 20 Kop. —
 Zu haben bei
L. Zoner,
 Buch-, Musikalien- u. Papier-Handlung,
 sowie in allen anderen Buchhandlungen

Dr. med. Józef Maybaum,
 Special-Arzt für Magen- u. Darmkrankheiten empfängt täglich von 10—11 Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm.
 Gde Cegielniana- und Jagodnia-Strasse.

Z u l a n d
 St. Petersburg.
 — Die Eidesleistung Sr. K. H. des Großfürsten Boris Wladimirowitsch erfolgte, einer Mittheilung des „St. Pet. Herald“ zufolge, am 18. v. M. in der Kirche des Großen Palais zu Zarsoje Selo. Um 10 Uhr begannen sich allmählich die aus diesem Anlaß befohlenen Würdenträger und Chef der Kruppentheile zu versammeln. Gegen 11 Uhr trafen alle in Petersburg anwesenden Großfürsten, Großfürstinnen und die Mitglieder des Kaiserlichen Hauses ein. Um 11 Uhr geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra

Feodorowna nebst der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein die Kirche zu betreten. Nach der feierlichen Liturgie trat S. K. H. der Großfürst Boris Wladimirowitsch vor und leistete unter der Standarte des L. G. Husarenregiments den Eid der Treue gegen Kaiser und Reich, sowie auf die Thronfolgeordnung und das Kaiserliche Hausgesetz. Seine Kaiserliche Hoheit unterschrieb darauf die Eidesurkunde und übergab sie dem Minister des Aeußern Graf M. N. Murawiew zur Aufbewahrung im Staatsarchiv. Während des Gesanges des Liedens wurde ein Salut von 101 Kanonenschüssen abgegeben. Nach Schluß der Feierlichkeit fand im Großen Saale des Palais ein Allerhöchstes Frühstück statt.

— Allerhöchste Telegramme. Der Oberkurator der Kaiserlichen Philanthropischen Gesellschaft, Sr. Hohe Eminenz der Metropolit Palladi hatte das Glück, auf sein an Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna anlässlich Allerhöchster Geburtstages gesandtes Glückwunschtelegramm, von Ihrer Majestät nachstehende telegraphische Antwort an Abastuman zu erhalten: „Bitte Sie Meinen herzlichsten Dank für Ihre Gebete und Segenswünsche anlässlich Meines Geburtstages zu empfangen. Ebenso danke anfrichtig der Kaiserlichen Philanthropischen Gesellschaft für ihre Glückwünsche.“

In gleichem Anlasse wurde der Präsident des Konseils des Blindenkuratoriums der Kaiserin Maria Alexandrowna, Staatssekretär Perek von Ihrer Majestät nachstehenden Antworttelegrammes gewürdigt:

„Bitte dem Konseil des Blindenkuratoriums der Kaiserin Maria Alexandrowna und ebenso den ihm unterstehenden Anstalten Meinen herzlichsten Dank für die Glück- und Segenswünsche zu eröffnen.“

— Auf Veranlassung der Landwirthe der Okscheprovinzen ist unter Vorstich des Directors des Handels- und Manufactur-Departements W. J. Rowalewski seitens des Finanzministers eine Commission eingesetzt, die sich mit dem Zoll auf Düngemittel beschäftigen soll und die ihre Thätigkeit am 19. November a. S. beginnen sollte. Die Landwirthe der Okscheprovinzen hatten u. A. um Aufhebung des Zolls auf Superphosphate, die gegenwärtig mit 5 Kop. Gold, und Thomasschlacken, die mit 2 Kop. Gold pro Pud zu ver-zollen sind, nachgesucht, für welche Düngemittel

dort ein großer Bedarf bestehe. — Andererseits sind beim Finanzministerium auch Gesuche anderen Charakters eingegangen, wobei es sich um den Schutz der russischen Produktion künstlicher Düngemittel handelt, durch Erhöhung des Zolls auf gemahlene Thomasschlacken und durch Abänderung der bestehenden Ordnung der Bereinigung dieser Schlacken und Superphosphate. Dabei wurde in Vorschlag gebracht, den Zoll von diesen Artikeln nicht nach dem Bruttogewicht, sondern nach dem Nettogewicht zu erheben, unter Hinweis darauf, daß Zuteile zusammen mit Superphosphaten und Thomasschlacken gegenwärtig mit einem Zoll von 5 Kop. und 2 Kop. Gold pro Pud belegt werden, während Zuteile bei aparter Einfuhr derselben einen Zoll von 2 Rbl. 60 Kop. pro Pud entrichten müßten. — Der Topr. Upom. Ras. zufolge werden an den Beratungen der Commission außer den Vertretern des Finanzministeriums und des Ministeriums für Ackerbau und Reichsdomänen auch Landwirthe derjenigen Gouvernements theilnehmen, die bei der Anwendung künstlicher Düngemittel am meisten interessiert sind, sowie die Besitzer von Fabriken, auf welchen Düngemittel hergestellt werden, ferner die Vertreter des Hofcomitees des baltischen und Weichsel-Regions, sowie auch Specialisten der landwirtschaftlichen Chemie.

— Die Commission unter dem Vorstich des Ministergehilfen der Berlehrsankalten Generalleutnant Petrow in Sachen der Konkurrenzprüfungen für den Eintritt in die höheren technischen Lehranstalten in Petersburg beendigte nach den „M. B.“ ihre Arbeiten und beschloß, im Lehrjahr 1898—1899 für die Aufnahme in das Institut der Berlehrsankalten, das Berg-Institut, das Technologische Institut, das Institut der Zivilingenieure und das Elektrotechnische Institut eine allgemeine Prüfungskommission für die genannten Lehranstalten einzusetzen. Mit Ausarbeitung der Programme soll eine aus Professoren der Institute und Lehrern der Realschulen bestehende Kommission betraut werden, die ihre Arbeiten bis zum 16. Dezember d. J. beenden soll.

Moskau. Wie die „Mosk. Deutsch. Ztg.“ berichtet, erfolgte am Freitag die Einweihung des vom Moskauer Adel zur Erinnerung an das freundliche Ereigniß der Vermählung Ihrer Kaiserlichen Majestäten errichteten Adels-Asyls auf der Spiridonowka. Um 2 Uhr Nachmittags geruhte Sr. Kais. Hoheit der Moskauer Generalgouverneur Großfürst Ssergei Alexandrowitsch im Asyl einzutreffen und wurde dort von den Vertretern des Adels begrüßt. Nach dem Gottesdienste wurden sämtliche Räumlichkeiten des Asyls mit Weihwasser besprengt. Sr. Kais. Hoheit der Großfürst durchschritt hierauf in Begleitung des Moskauer Gouvernementsadelmarschalls Fürsten Trubezkoj, welcher die nöthigen Erklärungen gab, die Schlafzimmer der Kinder und andere Räumlichkeiten des Asyls. Im Schlafzimmer zurückgekehrt, gab dort Fürst Trubezkoj einen Rückblick auf die Entstehung des neuen Asyls. Im Sommer 1894 nämlich beschloß der Moskauer Adel anlässlich der damals bevorstehenden Vermählung des Thronfolgers Zärenwitsch Nikolai Alexandrowitsch, kaiserlichen Kaisers Nikolai II., mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Alice von Hessen, zur Versorgung und Ausbildung von minderjährigen Waisen von Edelkuten ein Asyl ins Leben zu rufen und dazu 100,000 Rbl. anzuweisen, wovon 40,000 Rbl. zum Bau und zur Einrichtung des Gebäudes verbraucht wurden. Die Zinsen von den übrigen 60,000 Rbl. sollen zum Unterhalt des Asyls dienen. Dasselbe kann 20 Knaben aufnehmen. Im Garten des Asyls befindet sich auch ein kleines Hospital nebst Apotheke. Beim Asyl soll später eine Vorbereitungs-schule für Kinder von Adligen errichtet werden.

Turkestan. Beim Stabe des Turkestanischen Militärbezirks ist, dem „Pyok. Uas.“ zufolge, ein Kursus der Hindostani-Sprache für Offiziere des Militärbezirks eröffnet worden. Zur Übung in der Umgangssprache können Eingeborene, die diese Sprache beherrschen, herangezogen werden. Offiziere, die das „Hindostani“ mit Erfolg erlernt haben, werden zu einer Gra-

„Älteren“ und den Todter Pfandbriefen ist eine fallende Tendenz bemerkbar. In Aktien herrscht allgemeine Stille.

— Einer der Hauptunternehmer der Warschauer gebotenen jüdischen Pfandlotterie, von deren Einleitung wir neulich berichteten, ein gewisser Berel Grünberg, ist vom Friedensrichter zu 50 Rbl. Strafe oder 10 Tagen Arrest verurtheilt worden. Er hatte sein Geschäft in der Wisse betrieben, daß er sich auf den Höfen herumtrieb und den armen Leuten seine Blicke aufdrängte. Unter den Gewinnsten befanden sich Uhren, Ringe, Ketten und andere Pretiosen, doch gewann man natürlich nur ganz werthlose Gegenstände, während die Werthsachen immer in den Händen des Besizers blieben. Die Polizei hatte die Lotterie gerade in dem Moment, wo die Ziehung im vollsten Gange war, abgefaßt.

— Die **Reiminal-Deputation des Petrikauer Bezirks-Gerichts** wird am Donnerstag, Freitag und Sonnabend künftiger Woche hier im Sesshallsaal des Friedensrichters Plenums Sitzungen abhalten und eine größere Anzahl spruchreifer Strafproceffe erledigen.

— Der sensationelle **Wucherproceß Dreihorn**, der, wie bekannt, in erster Instanz vor einiger Zeit verhandelt wurde, wird nunmehr auf dem Appellationswege an das Friedensrichters-Mentum gelangen und dort nachstens abgeurtheilt werden. Zur Verhandlung sind ungefähr vierzig Zeugen geladen. Die Verttheidigung des Angeklagten hat der vereidigte Rechtsanwalt P. Kohn übernommen.

— Die Frage, ob **Austern Typhus hervorzubringen können**, liegt um so näher, als die Reste zerfallender organischer Substanzen, von denen die Austern leben, sehr reichlich Typhusbakterien enthalten. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften nahmen zu dieser Frage drei Forscher, die Professoren Sabatier, Ducomp und Petit das Wort. Sie haben Austern aus den besonders verdächtigen Austernparthys der Hafenstadt Gette am Mittelmeer- und Ähere, die sie künstlich mit Typhusbakterien inficirt hatten, sorgfältig untersucht. Obwohl die Austernbänke Gettes sicherlich Typhusbakterien enthielten, fanden sich für gewöhnlich keine Bakterien in den untersuchten Austern. Auch in den künstlich inficirten Austern konnten einige Tage nach der Infektion keine Typhusbakterien mehr nachgewiesen werden. Gleichzeitige statistische Erhebungen ergaben, daß in Gette die Zahl der Typhuserkrankungen nicht die Durchschnittszahl im Lande übersteigt, obwohl dort jährlich nicht weniger als zwei Millionen Austern von den dortigen Bänken verzehrt werden. Sedenfalls folgern die französischen Forscher aus ihren Untersuchungen, daß man Unrecht daran thut, den Austerngenuß als eine der Ursachen des Typhus aufzufassen.

— Die **Unfalls-Statistik** des Petrikauer Gouvernements für die zweite Hälfte des verflossenen Oclober alten Stils registriert 14 Feuererschäden, von denen fünf auf Brandstiftung, drei auf schlechte Schornsteine und einer auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen waren, während in den übrigen fünf Fällen die Entstehungsweise des Feuers unangeklärt blieb.

Unter der Rubrik **plötzliche Todesfälle** wird berichtet:

Am 16. Oclober erstickte auf einer Hochzeit in Kawa der Bauer Michael Stempniewski an einem Bissen Schweinefleisch. Am Tage darauf fiel im Dorfe Koczka bei Kawa der anderthalbjährige Anton Siedliza in einem Simer mit Kalk und erkrankt.

Am 18. Oclober erkrankt beim Baden in einem epileptischen Anfall der 22-jährige Lehrer Albert Wagner in Ghowie bei Kasel. Am demselben Tage wurde in der Kohlengrube „Fanny“ der Arbeiter Jan Walil von einem abstürzenden Stein erschlagen.

Ferner erkrankt am 18. Oclober die ohne Aufsicht gelassene dreijährige Brzozowska in Bendin. Endlich starb an demselben Tage das Dienstmädchen Eva Schmulak in Lodz infolge von Brandwunden, die sie durch Unvorsichtigkeit beim Puzen der Diele mit Benzol zugezogen hatte.

Am 20. Oclober starb plötzlich ohne ersichtliche Ursache der 66-jährige Bauer Josef Kuc in Soszow bei Bendin, und an demselben Tage fiel die 14-jährige Wladyslawa Wilezyt in der Colonie Barpa in einen Brunnen und erkrankt.

Am 23. Oclober wurde in der Kohlengrube „Fanny“ der fünfzehnjährige preussische Unterthan Gregor Sierkera von einem unfallenden Wagon erschlagen. Denselben Tod fand am folgenden Tage in derselben Grube der 27-jährige Ignac Wilezynski.

Endlich erstickten am 26. Oclober infolge von Kohlendunst die Bäuerin Marianna Kopynska und ihr Sohn Franz in Lenki bei Bendin.

W o r d. Am 19. Oclober fand man die Leiche des Einwohners von Stoll Josef Nowicki in einem Walde bei Petrikau. Bei der Untersuchung ergab es sich, daß der Mann erschossen war.

Am 21. Oclober erstach in Zawiercie San Stalba den Bauern Anton Maszowski im Streit.

Am 16. Oclober wurde die Arbeiterfrau Marianna Paprowska in Lodz ermordet.

Am 22. Oclober endlich ermordete die Marianna Woleta in Grabica bei Petrikau ihr uneheliches ungeborenes Kind.

Weiter registriert die Chronik zwei Reizenfunde, eine Schlägerei mit Verwundung, einen Raubüberfall und vier Diebstähle.

— Der **Umsatz in Pfandbriefen** des Königreichs Polen wird zum 1. Juli laufenden

Jahres durch folgende Biffern charakterisirt (Die Reichen + und — in Parenthese geben die Zunahme resp. Abnahme gegen den Anfang desselben Jahres an): Agrar-Pfandbriefe — 125,521,000 Rbl. (+ 277,650 Rbl.) Warschauer — 44,077,900 Rbl. (+ 1,697,000). Lodzer — 12,329,500 Rbl. (+ 276,050), Lubliner — 1,845,350 Rbl. (+ 20,150), Ploker — 1,065,750 Rbl. (+ 28,900) und Kallischer — 918,700 Rbl. (— 7,000).

— Im **Thalia-Theater** kommt heute eines der besten älteren Lustspiele und zwar „Der Kompanjon“ von P'Arronge zur erstmaligen Aufführung, und sind sämtliche ersten Lustspielkräfte in diesem Stück beschäftigt.

— **Eingefandt:** Vor einigen Monaten habe ich mich in einer Gesellschaft, im Beisein der Damen J. K. — W. S. und anderer Personen unangenehm über den Lebenswandel der in Warschau wohnenden Frau M. B. ausgesprochen, wofür ich im hiesigen Friedensgericht zur Verantwortung gezogen werden sollte. Da ich diese Beschuldigung bereute, hat ich Frau B. um Vergebung, bezahlte die Gerichtskosten im Betrage von 40 Rbl. und überfende außerdem als Sühne Rs. 10, welche Sie, geehrter Herr Redacteur, dem hiesigen christlichen Wohlthätigkeitsverein zu übermitteln belieben. O. Sz.

— **Armen-Haus.** Im Monat November er gingen für die Insassen des Armen-Hauses folgende Liebesgaben ein: von der Act. Ges. der Baumwoll-Manufacturen Louis Meyer: 99 1/2, Arsch. Indigo-Creas, von der Aktien-Gesellschaft Julius Heingel: 66 1/2, Arsch. Cord, von der Firma Krusche & Enders: 50 Arsch. Creas & 50 Arsch. Weißwaare zu Himden, von Herrn Franz Schimmel: 100 Arsch. Weißwaare zu Himden, von Frau Ida Gehlig: 44 Arsch. Weißwaare zu Himden, von Frau Helene Meyer: Obst, 2 Flaschen Wein & Biskuitstücken, von Herrn W. Drozdowski: Rs. 3.60 zum Ankauf von 20 Schüsseln, von der Firma L. Grotmann: 20 St. Bettdecken, von Frau Manufacturräthin Kuniger: je 2 Duzend Männer & Frauenhemden, von der Firma S. Reismann: 10 1/2 Pf. Rauch- & Schnupftabak, von Frau Eliza Drozdowska: 2 Stück Bettdecken, von Herrn Manufacturrath Kuniger: 1 Fuhre Stroß.

Indem für diese wohlthätigen Spenden der wärmste Dank ausgesprochen wird, sei auch der IV. Damen-Bezirks-Commission bezugslich gedacht, welche es übernahm, folgende Wäschegegenstände für das Asyl anzufertigen:

- 100 Stück Männerhemden,
- 102 „ Frauenhemden,
- 26 „ Darschenbäden,
- 19 „ große Bettzüge,
- 29 „ Kissenbezüge.

Der Vorsitzende: E. Stegmann.

— Unserer heutigen Nummer ist ein **Prospekt** des vom Departement für Handel und Manufactur herausgegebenen Werkes „Промышленность Силы Печора“ (Die Produktionskraft Rußlands) von B. S. Kowalewski beigelegt.

— **Mit zwölf Jahren Mörder.** Vor drei Wochen wurde der Küster der Kathedrale in Besangon, Frater Rosmann, ermordet aufgefunden. Mehrere Domherren, die nach Abends in der Kirche sich befanden, vernahmten plötzlich einen Knall, einen erschütternden Schrei und dann den Hilferuf eines Kindes. Als die Priester entsetzt hinzutraten, kam ihnen der zwölfjährige Knabe Bonnett entgegenstürzt, schmielte sich ängstlich an einen der Domherren und jammete: „Haltet ihn, haltet ihn — ich habe Angst — da läuft er — er ist er draußen!“ Man vermochte jedoch den Jüngling, auf den der Knabe zeigte, nicht zu entdecken. Am Boden der Sakristei lag Rosmann, durch einen Schuß in den Kopf schwer, doch nicht lebensgefährlich verwundet. Vor Gericht sagte der Hauptzeuge, der Knabe Bonnett, wie folgt aus: „Ich kam, um von Frater Rosmann mein Gebetbuch zu holen, das ich in der Kirche vergessen hatte. Der Frater wollte eben antworten, als plötzlich ein großer Mann hereintrat und ohne ein Wort auf den Frater schob. Der Mörder lief fort, und ich entfloß!“ Der Untersuchungsrichter forschte den Knaben, der seine Aussagen nur schüchtern und anscheinend ängstlich machte, weiter aus nach Kleidung und Aussehen des Mörderthäters. Erst behauptete nun Bonnett, der Mann sei sehr groß und mager gewesen und habe einen rothen Bart gehabt. Bei einem zweiten Verhör gab der Knabe an, der Angreifer sei klein und dick gewesen mit langem braunen Bart. Nach einer Reihe anderer Fragen, bei denen er sich in Widersprüche verwickelte, sagte der Knabe dann ganz unvermittelt: „Ich bins aber nicht gewesen!“ Einem der Richter schien das verdächtig. In der That, als das Opfer des Ueberfalles einigermaßen vernunftfähig war, gab Frater Rosmann die bestimmte Aussage ab: „Der Bonnett kam in die Sakristei und schob sofort auf mich. Der jugendliche Verbrecher wurde nunmehr in Haft genommen. Die Untersuchung ergab, daß der Bengel vor einiger Zeit aus der Sakristei 500 Fr. gestohlen hatte und von dem Frater der That beschuldigt worden war. Aus Nach. hat er dann auf ihn geschossen.

— Der **furchtbare Brand in Melbourne**, der bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat den neuesten ausführlichen Nachrichten zufolge

große Ähnlichkeit mit dem Riesenfeuer, das am Freitag in London wüthete. Der Brand entstand in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen zwei Uhr auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Baarenhaus der Herren Craig, Williamson und Thomas in der Elisabeth-Street, einer der verkehrsreichsten Straßen im Mittelpunkt der Stadt. Ein starker Wind ließ alle Bemühungen der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, zu Schanden werden. Die Flammen sprangen mit entsetzlicher Schnelligkeit von einem Gebäude zum andern und in drei Stunden waren die Häuser eines ganzen Straßenviertels mit Ausnahme des Mutual-Store und des Port-Phillip-Hotel in Swanstonstreet vollkommen zerstört. Verschiedene der bedeutendsten Confection- und Seidenwaarenhäuser der City sind total niedergebrannt. Der Schaden wird vorläufig auf eine Million Pfund Sterling geschätzt; hunderte von Menschen sind für lange Zeit beschäftigungslos geworden. Den ungeheuren Anstrengungen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch eine weit größere Ausdehnung angenommen hat, denn der immer heftiger werdende Sturm trug die glühende Asche und große brennende Trümmerstücke mehr als zwei englische Meilen fort, so daß sogar die Willen in der nächsten Umgebung Melbourne stark gefährdet wurden.

— **Der erste Maskenball in Covent Garden.** Die Saison der Maskenfeste und Maskenbälle hat in London bereits ihren Anfang genommen. Covent Garden, in dessen prachtvollen Sälen eine ganze Serie dieser lustigen Bälle stattfinden soll, ist zu diesem Zweck vollkommen umgeschaffen worden. Bei dem ersten Maskenfeste, das einen bedeutenden Erfolg errungen hat, glaubten die Teilnehmer, sich an Bord eines regelrechten Kriegsschiffes zu befinden, so täuschend ähnlich hatte man die ganze Umgebung verwandelt. Der seensichige Hintergrund bot einen geradezu überausenden Anblick des Hafens von Solent und Southea. Auf dem improvisirten Quartierdeck stand Lieutenant Tan Godfrey und leitete ein vorzügliches Orchester, dessen frisches, anregendes Spiel auf die Länger förmlich elektrisirend wirkte. Der Aufenthaltort für die mehr „säffigen“ Festtheilnehmer war genau wie eine Kapitänskajüte hergerichtet, während die Räume, in denen man Speisen und Getränke verabreichte, das „Zwischendeck“ vorstellten. Vor den im Starboard verschwenderisch ausgelegten Götter-Überraschungen schritt ein „Bache“ habender Matrose ernsthaft auf und nieder; hier befanden sich auch die drohenden schnellfeuernden Kanonen des „Mans-war.“ Was die Kostüme der zahlreich erschienenen Gäste anbetraf, so war jeglicher Fantaste freier Spielraum gelassen. Da sich man jedes weibliche Mitosen aller Nationen, verführerische Meererinnen und weniger schöne als originelle Wassergötter. Punsch und Jody trugen ihre sämtlichen Attribute mit sich im Ballsaale herum, selbst eine Britannia fehlte nicht und gewährte einen sehr majestätischen Anblick, ausgenommen in dem Moment, da sie, über ihren Schild stolpernd, eine völlige Niederlage erlitt. Chinesische Mandarine schritten würdig einher, nahmen es aber durchaus nicht übel, wenn ein nettlicher Clown sie allzu vorzeitig ihres Höpkins beraubte. Am auffälligsten war jedoch Klondyke vertreten. Goldgräber mit den unmhöchlichsten Physiognomien, junge Mädchen in phantastischen Kostümen mit breiten Goldspangen an Armen und Hüftgelenken und imitirten kleinen Gesichtern auf Kopf und Schultern, Minenarbeiter in zerlumpter Gewandung, an der die leeren Taschen umgehängt herabhängen und ähnliche abenteuerliche Gestalten brachten eine etwas neue Abwechslung unter das bunte Gewoge der kostümirten Penge.

Neueste Nachrichten.

W i e n, 20. November. Der vom Budgetauschuß der österreichischen Delegation genehmigte Bericht des Reichsrathes Dumba stellt fest: Der Auschuß, dessen Mehrheit die segensreichen Wirkungen des Dreibundes von jeder Würdigung, vermochte die neuerlichen ausdrücklichen Feststellungen der Thatfache des unänderten Fortbestandes desselben nur mit Befriedigung zu begrüßen. Die Bedeutung und den Werth des Dreibundes in seiner ausschließlich auf Friedens-erhaltung gerichteten Tendenz erkennend, muß der Auschuß mit um so größerer Genugthuung von der Ausgestaltung des Freundschafts-Verhältnisses zu Rußland Act nehmen, welches sich als ein weiteres werthvolles Mittel zur Erreichung dieses Zieles darstellt. Die Delegation beglückwünscht den Minister zu der so erfreulichen Anbahnung dieses vertrauensvollen Verhältnisses zu Rußland. Der Bericht begrüßt mit voller Sympathie die Anregung zu einem Aneinandersehluß Europas gegen die überseeische wirtschaftliche Konkurrenz und hebt hervor, daß der Auschuß mit Einstimmigkeit beschloß, dem Minister sein vollstes Vertrauen auszusprechen, der die äußere Politik so erfolgreich leitet.

W i e n, 20. November. Im niederösterreichischen Landtag verließen heute die Mitglieder der fortschrittlichen und der deutsch-nationalen Partei unter Protest die Sitzung, weil der Landmarschall einen Antrag, betreffend die jüngsten Vorgänge im Reichsrathe, nicht zulassen wollte.

W i e n, 20. November. Die freudige Genugthuung über den Sturz Badeni's, welche in den allerbreitesten Schichten der Bevölkerung empfunden wird, ist sowohl in der Residenzstadt als in allen deutschen Provinzen unbeschreiblich. Specieil die Wiener haben ihren politischen Sinn

wiedergefunden. Heute soll illuminiert werden. So rasches Strafgericht über Badeni und seine Majorität hatte Niemand erwartet. In intimen Kreisen wird erzählt, Badeni habe nach der Audienz beim Kaiser am Sonnabend annehmen zu können geglaubt, das Vertrauen der Krone zu genießen, um während der Vertagungsdauer die Obstruction befriedigen zu können. Er meinte, erst im Falle dies mißlänge, zum Entlassungsgesuch genöthigt zu sein. Nach genauem Einblick in die durch die lex Falkenhayn und die Brutalisierung der Deutschen geschaffene Lage, sowie durch authentische Aufklärungen über die Stimmung der Bevölkerung legte aber der Kaiser gestern Vormittags dem Grafen Badeni nahe, daß die Demission zu erfolgen habe, worauf dieser, äußerst bekümmert und seine Fassung mühsam bewahrend, den Ministerrath zusammenberief, der die Demission des Gesamtministeriums beschloß. Verbürgt wird aus allerlauterster Quelle, wodurch so manches Räthselhafte der letzten Tage erklärt wird, daß der Kaiser durch Badeni über die Stimmung im Parlament, namentlich aber über die Rückwirkung der Drangsalirung der deutschen Minorität auf die Bevölkerung höchst einseitig informiert war. Badeni klammerte sich kramphast an das Portefeuille und verdeckte auch die in den Reihen seiner eigenen Landleute zusehrl entstandenen Risse, woraus sich erklärt, daß diese vollständig konfrenirt waren, als die Demission urplötzlich bekannt wurde. Der Kaiser entschied sich für Gausch, weil dieser kein prononcierter Parteimann ist und bei ihm jedes offene und aggressive Vorgehen ausgeschlossen erscheint. Das Beamtenministerium, das Gausch heute bilden soll, wird nur als Uebergangscabinet betrachtet. Heute verläutet, vom alten Cabinet würden lediglich Belsverheim und Outtenberg verbleiben, was aber specieil bei ersterem, der längst sein Ruhebedürfnis betont hat, auch nur höchst unwahrscheinlich klingt. Gausch wird ehestens an sämtliche Clubs die Bitte um ungekürzte Erledigung des Ausgleichsprovisoriums richten, die, da die Postulate der Linken sofort erfüllt werden, beziehungsweise ihr eine Revision der Sprachenverordnungen zugesagt werden soll, erfolgen wird, so daß sie bis 15. Dezember, also zu dem von Banffy verlangten äußersten Termin, durchgeführt werden dürfte. Der Reichsrath soll am 10. Dezember wieder zusammentreten. Man spricht davon, daß neben Dr. Rathkeim ein Pole erster, und ein verfassungstreuer Großgrundbesitzer zweiter Vice-Präsident werden soll. Der Sonntags- und Montagzeitung zufolge suchte Dr. Lueger bereits am Sonnabend beim Kaiser eine Audienz nach, die indeß nicht gewährt wurde. In Lichedenkreisen herrscht große Niedergeschlagenheit. Die Partei hatte sich bereits so festgesetzt geberdet, daß der Umschwung um so empfindlicher wirkt. Man ist klar darüber, daß die Sprachenverordnungen zum mindesten sehr wesentliche Modifikationen erleiden werden, und will gegebenenfalls zur schärfsten Opposition übergehen.

W i e n, 20. November. Die Mehrzahl der Morgenblätter meint, Freilich von Gausch werde ein Beamtenministerium bilden. Die „Montags-Revue“ behauptet, die Ernennung des Sektionschefs von Böhm-Bawerk zum Finanzminister und des Sektionschefs Mittel zum Eisenbahnminister stehe bereits ziemlich fest. Ferner werde der vertagte Reichsrath ehestens wieder zusammentreten. Authentisches liegt nicht vor.

W i e n, 20. November. Seit der Bekanntgabe der Demission Badeni's fanden nur noch unbedeutende Demonstrationen auf dem Judenplatz vor dem Ministerium des Innern statt. Der Abend verlief ruhig. — Sozialistische Kundgebungen gegen Badeni und die Parlaments-Majorität fanden in Brunn und Klagenfurt statt. In Graz wurde auf die Nachricht von der Demission des Cabinets illuminiert. — Freiherr v. Gausch hat bereits die Verhandlungen zur Bildung des Cabinets aufgenommen. Wie es heißt, würde derselbe schon in den nächsten Tagen mit den Führern der Deutschen und Tschechen wegen Abänderung der Sprachenverordnung in Verhandlung treten.

W i e n, 20. November. Der Rektor der Universität heißt laut Bekanntmachung die für heute und morgen verfallene Sperre der Universität infolge der veränderten Lage und im Vertrauen auf das korrekte Verhalten der Studierenden wieder auf.

G r a z, 20. November. Die Ruhe wurde im Verlaufe des gestrigen Abends nicht mehr gestört. Das Militär zog um 9 1/2 Uhr Abends ab.

B r ü n n, 20. November. Der 74 Jahre alte Kaufmann Max Brück, Chef der großen Mühlenfirma G-Brüder Brück u. Schick hieselbst, hat Selbstmord verübt, indem er sich aus dem zweiten Stock seines Hauses auf die Straße stürzte. Er war sofort todt. Ueber die Veranlassung zu diesem Selbstmord ist nichts bekannt.

P r a g, 20. November. Im Saale der deutschen Universität versammelten sich heute mehr als 1000 deutsche Studenten aller Verbindungen ohne Parteiunterschied. Rektor Professor Ulrich und Professor Finger waren zugegen und wurden mit Hoch- und Heilrufen begrüßt. Der Rektor hielt eine Ansprache, in der er die taktvolle Haltung der deutschen Studenten lobte, sie beschwor, auch ferner in allem Maß zu halten und ihrer Erregung keinen ungesäglichen Ausdruck zu verleihen. Auch Professor Finger ermahnte die Studenten. Darauf wurde mit Begeisterung „Die Wacht am Rhein“, „Gaudemus“ und das Bismarcklied gesungen. Plötzlich sahen die Studenten durchs Fenster ein großes Aufgebot von Polizei, die mit aufgestangeten Bajonetten vor der Universität Anstellung nahm. Sie riefen hinunter: „Abzug!

Professor Finger ersuchte den Polizeidirector, die Polizei abrücken zu lassen. Der Director erklärte, die Polizei sei nicht gegen die Studenten ausgerückt, sie werde nur verhindern, daß Ansammlungen vor der Universität stattfinden. Er wisse wohl, die Polizei habe kein Recht, in die Universität einzudringen.

Paris, 29. November. Während die öffentliche Meinung in Frankreich sich leidenschaftlich mit der Frage beschäftigt, ob Dreyfus schuldig oder unschuldig ist, hat die Regierung die strengsten Vorkehrungen für die scharfe Ueberwachung des Berntheilsten angeordnet. Die Zahl der Wächter wurde, wie schon gemeldet, von 7 auf 13 erhöht, die ihn keine Sekunde aus dem Auge verlieren. Die neue Hütte, in der Dreyfus gefangen ist, liegt auf der Anhöhe der Insel, an der gleichen Stelle, wo der Kommandeur Delescluze nach dem Staatsstreich von 1861 gefangen gehalten wurde. Eine steinerne Bank trägt noch den Namen Delescluze eingegraben. Die Hütte Dreyfus ist 19 Meter lang und 3 Meter breit und in zwei Theile getheilt: der eine umfaßt das Zimmer des Gefangenen, der andere die Wache, an der Dreyfus vorüber muß, wenn er ins Freie gehen will. Das Freie ist ein durch eine hohe Pallasade abgegrenzter Raum von etwa vierzig Quadratmetern, so daß Dreyfus weder das Meer noch das Gebüsch erblicken kann. In der ersten Zeit seiner Gefangenschaft versuchte Dreyfus sich durch algebräische Gleichungen und dann durch die Anlegung eines kleinen Gartens zu zerstreuen, gab aber bald alle Arbeiten auf. Von Zeit zu Zeit liest er oder schreibt er an seine Familie; allein auch darin zeigt er keine Geduld. Mit dem Gelde, das seine Familie ihm schickt, 500 Frs. monatlich, läßt er sich durch die Verwaltung Fleischkonserven, Wein und Cognac, sowie Cigarren kaufen, da die Sträflingskost ihm nicht behagt. Als besondere Günst wird es angesehen, daß die Verwaltung ihm 5 Gramm Pfeffer pro Monat zufließt, was für das Land, in dem der Pfeffer wächst, nicht übertrieben viel ist.

Paris, 29. November. Der "Figaro" bringt im Facsimile die Briefe Esterhazy's, deren Echtheit er für durchaus erwiesen hält. Die Briefe stammen aus dem Jahre 1882, wo Esterhazy noch Hauptmann war. — Mehrere Blätter, welche bisher für Esterhazy Stellung genommen haben, erklären nunmehr, daß im Falle der Echtheit dieser Briefe Esterhazy unwürdig sei, noch länger der Armee anzugehören. "Intransigant" und "Libre Parole" äußern ihre Enttäuschung über die Veröffentlichung der Briefe, welche wohl Esterhazy discreditierten, aber keineswegs die Anschuldigung Dreyfus' bewiesen könnten.

Paris, 29. November. Der frühere Oberbefehlshaber des Armeecorps in Tunis, General Borgomol de Bostquenard, der im September 1871 Chef des Generalstabes der Armee von Versailles war, ist gestorben.

Paris, 29. November. Während die Zeitungen widersprechende Mittheilungen über das Ergebnis der Untersuchung in der Dreyfus-Esterhazy-Sache veröffentlichten, öffnen Scheurer-Kestner und die Familie Dreyfus allmählich ihr Archivmaterial, welches doch mehr zu enthalten scheint, als Orgner von Dreyfus behaupten, wenigstens veröffentlicht der "Figaro" heute eine Anzahl Briefe Esterhazy's, deren Echtheit der "Figaro" verbürgt. Diese stellen Esterhazy in ein derart schlimmes Licht, daß die Untersuchung dadurch wahrscheinlich eine neue Wendung erhält. Die Briefe zeigen deutlich, daß Esterhazy kein Franzose, sondern ein internationaler Abenteurer ist. Darin nennt Esterhazy das französische Officierscorps eine Kette Canallien, bezeichnet die Generale als Feiglinge und Unwissende, welche bald die deutschen Gefangnisse bevölkern werden. Mehrmals spricht Esterhazy die Hoffnung auf eine neue deutsche Invasion aus; schließlich bewirbt Esterhazy sich vergebens um den Eintritt in die türkische Armee, wobei er der französischen Regierung einen üblen Streich verspricht. Esterhazy erklärt, nur deshalb in französischen Diensten zu bleiben, weil er keine andere Stellung finde; er äußert jedoch überall den größten Haß gegen Frankreich. Selbstverständlich erregen diese Briefe gewaltiges Aufsehen. Man glaubt allgemein, daß diese Briefe nur den Anfang weiterer Enthüllungen bilden.

Berviers, 29. November. Hier sind mehrere Fabriken niedergebrannt. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf 150,000 Francs.

Cardiff, 29. November. Heute ist hier die Nachricht von dem Untergange des Cardiffer Dampfers "La Barroniere" eingegangen. Der Dampfer ist bei Lundy von einem großen Segelschiff überannt worden. Ein Rettungsboot mit 12 Mann ist von einem norwegischen Schooner hier eingebracht worden; ein anderes Rettungsboot mit dem Kapitän, dem zweiten Steuermann und drei Matrosen wird vermisst.

Rom, 29. November. Die "Agenzia Stefani" meldet: General Morra di Savriano, der neue italienische Botschafter in Petersburg, wird in der zweiten Hälfte des Dezembers dorthin abreisen mit dem Auftrage Bisconti Benosati's, auf den Abschluß eines Handelsabkommens zwischen Italien und Rußland eifrig hinzuwirken.

Rom, 29. November. Die letzten Nachrichten aus Albanien lauten äußerst ernst. Hier Dörfer haben bereits zu den Waffen gegriffen. Die Bewegung dehnt sich auf ganz Albanien aus, und man befürchtet, daß in den nächsten Tagen etwa 250,000 Mann unter Waffen stehen werden.

Telegramme.

Berlin, 30. November. Der Reichstag wurde heute Mittag 12 Uhr durch den Kaiser persönlich eröffnet. Aus der von dem Kaiser verlesenen Thronrede ist folgender Passus bemerkenswerth:

Die politischen Beziehungen zu den fremden Staaten sind durchaus erfreulich. Meine Begegnungen mit verbündeten und befreundeten Monarchen, sowie der glänzende und herzliche Empfang, welcher Mir bei Meinen Besuchen in Peterhof und Budapest zu Theil wurde, haben Mir hierfür aufs Neue werthvolle Bürgschaften geliefert. Alle Anzeichen berechtigen zu der Aussicht, daß Mir, mit Gottes Hilfe auch fernerhin der friedlichen Entwicklung Europas und des deutschen Vaterlandes entgegenzusehen dürfen.

Die Stelle betreffs Maßnahmen in China und der Redeschluß wurden mit Bravo aufgenommen. Nach der Rückgabe der Rede an den Kanzler fügte der Kaiser etwa hinzu:

Vor zwei Jahren habe Ich von dieser Stelle aus vor Ihnen auf das geheiligte Feldzeichen Meines ersten Garde-Regiments einen Eid geleistet, das Reich, wie Ich es von Meinem Großvater überkommen, zu erhalten und seine Ehre im Auslande zu schützen und zu wahren. Sie sind alle damit Meine Eidhelfer geworden, und Ich bitte, im Namen des Reiches und im Angesichte des allmächtigen Gottes, daß er Ihnen beistehen möge, in Ihrer Arbeit Mir zu helfen, die Ehre des Reiches, die Ich nicht zu wenig geschätzt habe, Meinem einzigen Erben dafür einzusprechen, auch fernerhin nach außen wahren zu helfen.

Berlin, 30. November. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich heute Morgen auf der Strecke zwischen Spandau und Dalschow zgetragen. Ein Güterzug ist auf einen Personenzug hinten aufgelaufen und hat zwei stark besetzte Wagen vierter Klasse zertrümmert. Nach vorläufigen Feststellungen wurden etwa 15 Personen schwer verletzt.

Wien, 30. November. Nach einem Privattelegramm aus Graz haben dort gestern wieder sehr große Exerzisse stattgefunden und zwar in einem Umfange, der die Militärbehörde veranlaßt hat, die Garnison ausrücken zu lassen.

Wien, 30. November. Die Situation ist noch durchaus unklar, weil die Rechte erst abwarten will, welche Haltung Gaultsch in der Sprachenverordnungsfrage einnehmen wird. Sollte er darin erhebliche Concessionen an die Linke machen, so ist die Rechte zur scharfen Opposition entschlossen. Ihr Standpunkt ist genau derselbe wie vor der Annahme des Antrages Falkenhayn. Unter den Deutschen einschließlich der Christlich-Socialen ist jetzt völlige Einheit hergestellt. Euzger machte sogar den Führern der Fortschrittspartei und der deutschen Volkspartei Antrittsbefehle. Graf Biniński hat das Amt eines polnischen Ministers abgelehnt, da ihm Gaultsch bezüglich der Sprachenverordnungen keine Zusicherungen machen konnte. Das Ministerium ist noch nicht gebildet. Doch steht fest, daß Herr v. Gaultsch die Leitung behält, Böhm-Bawerk Finanzminister, Wittel Eisenbahnminister, Graf Dreyer Justizminister werden, Blumenfeld das Ressort des Ackerbaues, Koerber das des Handels übernehmen wird.

Prag, 30. November. Gestern fand die Installation des tschechischen Rectors statt, und die tschechischen Studenten zogen nach der Feier auf den Wenzelsplatz, wo sich viel anderes Volk um sie versammelte. Wo die Czegen eines deutschen Studenten anständig wurden, überfielen und mißhandelten sie ihn. Namentlich ein deutscher Student, der den Czegen in die Hände fiel, wurde in die Höhe gehoben und geprügelt. Er rettete sich in einen Mietzwagen. Dieser wurde umgeworfen und wiederum auf den Studenten losgeschlagen. Als der Wagen wieder aufgerichtet war, wurde er von der Menge an den Rädern festgehalten, bis berittene Polizei den Studenten befreite. Später kamen mehrere deutsche Couleur-Studienten über den Wenzelsplatz, die von der tschechischen Menge gleichfalls angefallen wurden. Man riß ihnen die Kappen herunter. Einer wurde im Handgemenge durch einen Messerstich in den Rücken verwundet. Auch die tschechischen Studenten wurden durch Stockhiebe verletzt. Abends nahm die Volksbewegung einen drohenden Charakter an. Mehr als 10,000 Personen waren auf dem Wenzelsplatz singend und

jubelnd versammelt. Die Polizei war nicht im Stande, sie zu vertreiben. Vor dem deutschen Consino auf dem Graben ist jetzt Militair aufgestellt.

Prag, 30. November. Die Geschäftsläden waren bereits um sieben Uhr geschlossen worden, ebenso die Tabaktrafiken. Eine große Aufregung bemächtigte sich der Menge, als um 1/9 Uhr Abends auf dem oberen Theile des Wenzelsplatzes zwei Schiffe hintereinander fielen. Dieselben kamen aber aus der Mitte der Demonstranten, ohne jemand zu verletzen. Von einzelnen Fenstern bewarf man die Wache mit Steinen. Im neuen deutschen Theater, wo "Lucrezia Borgia" gegeben wurde, herrschte lebhaftige Erregung, als man vernahm, daß die Menge die Fensterscheiben, Laternen und Gandelaber des Hauses mit aufgeschlagenen Steinen bombardirte. Viele Besucher verließen eiligst in Hältern das Haus, welches erst durch das Eintreffen und Eingreifen berittener Wache geschützt werden konnte. Zwei Compagnien des Feldjäger-Bataillons waren gleichfalls zum Schutze des Gebäudes ausgerückt und blieben bis zum Schlusse der Oper auf dem Platz. Vom Theater zogen die Demonstranten zum "Grand Restaurant" in dem Stadtheil Weinberge, wo sich die Vereinslokalitäten der deutschen Vereine befinden. Alle Fensterscheiben wurden hier zertrümmert. Während der Ausschreitungen auf dem Wenzelsplatz suchte ein bedrohter Student im Baron Ehrenthalschen Palais Zuflucht. Das Thor wurde sofort geschlossen. Die Menge suchte dasselbe zu stürmen und bombardirte es mit Steinen, und erst als die Wache kam, konnte der Student das Palais unbehelligt verlassen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Prag, 30. November. Die Straßendemonstrationen nehmen große Dimensionen an. Die Menge zog vor das neue deutsche Theater und schlug daselbst zahlreiche Fensterscheiben ein. Die Steine flogen bis zu den Eingangsthüren des Parks, ebenso in die Garberobe. Die Choristen flüchteten. Militair jagte die Demonstranten auseinander und hält den Platz vor dem Theater besetzt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Jungler und Pajanc aus Warschau. — F. J. Symicki und Modowski aus Petrikau. — Lieju aus Sosnowice. — Brenner aus Moskau. — Lautenschläger, Schmidt und Katsch aus Berlin. — Weinfeld aus Wien.
Hotel Victoria. Herren: Schindler, Kuczycki, Tahn und Sashi aus Warschau. — Wlasow aus Moskau. — Neustadt aus Jaroslaw. — Raymond aus Kon'n. — Lange aus Tomaschow.
Hotel Europe. Herren: Weisohn und Perelmutter aus Warschau. — Landsberg und Slobodnik aus Odessa. — Celnik aus Dabossara. — Wal aus Uman.
Hotel Hamburg. Herren: Borinstein aus Mohilow. — Silberblatt aus Bialystok. — Hechtmann aus Kremenczug. — Mai aus Stara-Russ.
Hotel de Rome. Herren: Wolzel aus Petrikau. — Grünberger aus Wilna.
Hotel Venedig. Herren: Abramski aus Gorkowice. — Majerczyk aus Daislozyco.
Hotel Centrale. Herren: Hanschwo, Wasel und Dinstmann aus Warschau.
Hotel d'Angleterre. Damen: Zabička aus Czermw. — Wichliska aus Pianow.
Hotel du Nord. Herr Radziński aus Warschau.

Getreidepreise.

Warschau, den 29. November 1897.

Weizen.	pro 100 Ropfen.	
	1897.	1898.
Fein	114	117
Mittel	110	112
Ordnung	110	105
Fein	81	83
Mittel	—	—
Ordnung	—	—
Fein	87	92
Mittel	75	85
Ordnung	72	75
Fein	—	—
Mittel	—	—

Notizen über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitats-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 22. bis 30. November 1897.

Getauft. 14 Knaben, 16 Mädchen.
Getraut. — Paar.
Aufgeboten. —
Gestorben. 13 Kinder und folgende erwachsene Personen:
Christoph Rolander 29 Jahre, Friedrich Wilhelm Rygiert 38 Jahre, Auguste Johanna Louise Sud 72 Jahre, Emil Julius Schöffler 57 Jahre, Julius Schulz 44 Jahre.
Todgeboren. — Kind.

(Evangelische Confession in Bierz.)
Vom 22. bis 28. November 1897.

Taufen.	männl.	weibl.	Erwachsene.	Todesfälle.	
				männl.	weibl.
4	2	5	1	1	—

Während dieser Zeit wurde — todgeborenes Kind angemeldet.
Aufgeboten. —

(Evangelische Confession in Wabianiec.)
Vom 14. bis 20. November 1897.

Getauft. 10 Knaben 9 Mädchen.
Aufgeboten. —
Getraut. Johann Reimel mit Anna Reich, Friedrich Eger mit Katharina Wilmann, — Jakob Müller mit Marie Rittmann, — Wilhelm Guse mit Anna Jengel, — Peter Bauer mit Wilhelmine Risch, — Johann Kucmanowski mit Emilie Weigl, — August Reiche mit Marie Rau, — Theodor Rech mit Emma Jäger, — Johann Schwabe mit Emma Schwabe.
Gestorben. 4 Kinder und 1 erwachsene Person: Adolf Albrecht 23 Jahre alt.
Todgeboren 1 Kind.

Olomit-Preise.

Warschau, 30. November 1897.

acciso 10 Rop. vom Grad	Brutto	Netto
Engros 100°	11.72	11.50
78°	9.15	8.97
Im Ausschank 100°	11.88	11.65
78°	9.27	9.09

Coursbericht.

Berlin, den 1. Dezember 1897

100 Rubel =	217 Mk. 10
Ultimo =	217 Mk. —
Warschau, den 1. Dezember 1897.	
Berlin	46 27
London	9 36
Paris	37 42
Wien	78 55



HANDELS-AUSKUNFTE

ertheilt prompt das concessionirte Bureau 1. Classe

S. Klaczkin

Ziegel-Str. № 36, Haus Sperling, 1. Etage.

Incasso zweifelhafter Forderungen ohne Kosten-Vorschuss.

Auskünfte

Aber Industrie- und Handelswesen, Creditfähigkeit der Kaufleute und Fabrikanten ertheilt prompt und gewissenhaft das concessionirte Handelsauskunfts-Bureau 1. Classe "Bernard Berson", Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 60, Telephon 286, Warschau, Senatorska-Strasse 32.

Wolwaarengeschäft

Leisor Bromberg

Warschau, Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 17, im Hotel Hamburg.

Meine langjährig existirenden Geschäfte in Warschau, Nalewki-Str. 32 sowie in Lodz, Petrikauer-Str. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von Blumen und einzelnen Fellen zu absolut ermäßigten Preisen versehen. — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und unter größter Reellität ausgeführt. — NB. Erlaube mir auf meine Firma Leisor Bromberg ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Podzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 2. December 1897: Zum 1. Male:

Der Compagnon.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Adolf Arronge.

Hauptrollen: Die Herren Thiele, Striebeck, Wittig, Dumont, Sassen, die Damen: Blanche, Oskar, Paul, Zeising, Wanderhold, Richard etc. etc.

Morgen, Freitag, den 3. December 1897:

Große populäre Vorstellung

zu populären und halben Preisen aller Plätze. Gänzlich neu einstudirt in großer Ausstattung.

Die Fledermaus.

Große komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Im 2. Akte: Der originelle Puppentanz, ausgeführt von den Damen Zeising, Bonness, Schumann.

Am Schlusse des 2. Aktes:

Der Strauß'sche Esardas, gefungen von Emma Opel.

Die Direction.



Französischer Circus Godefroy.

Heute, Donnerstag, den 2. December 1897

Große gymnastische Vorstellung

in drei Abtheilungen (14 Nummern). Zum Schluss:

Die Jagd in Vulkan.

Große Jagd- und Tenn-Pantomime mit Ballet in 3 Abtheilungen.

Die Wiener Schwalben,

berühmtes österreichisches Damen-Orchester, concertiren täglich im

RESTAURANT J. RYSZAK.

Sonntags von 12-2 Uhr Fröhschoppen-CONCERT.

Wein-Hausverkauf.

Wegen Auflösung des hiesigen Lagers bringe ich meine sämmtlichen Bestände

Ausländischer Weine,

hochfeine Mosel, Rhein, Bordeaux und Ungarweine, herbe Ungar- und feinste Tokayer-Weine aus den hervorragendsten Jahrgängen, Sherry, Madeira und Portweine sowie echt französische Cognac's zum Verkauf.

Der Ausverkauf findet täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr statt.

Robert Kessler's Weingroßhandlung.

Ed. der Promenade- und Bendiktus-Strasse Nr. 5.

Französisches Magazin, Graf Bergstr. Nr. 8.

umweit der Rawowicka-Strasse, empfiehlt in großer Auswahl

allerlei Spielzeug

ausländisches, gymnastische Spiele, welche bei den Kindern die physischen Kräfte und den Ansehen entwickeln, Salon-Spiele, Gebuld-Spiele, Christbaumschmuck und Colifon-Orben, feiner Syphon- und erdenartige

Wasser-Filter

solange sofort crystallines Wasser liefern, Chronovitreau Scheiben mit Buntmalerei imitirend, Leupold's-Häfen für Papieroffen u. s. w.

Beliebung gegen Nachnahme per Post u. Eisenbahn. Kataloge franco.

Gelegenheitskauf für Fabrikanten.

4 Spinnmaschinen für Wolle Self Acting mit 650 und 600 Spindeln.

- 1 Dreimaschine für Wolle mit 288 Spindeln.
1 Bleichmaschine für Seide.
1 Maschine zum Schneiden (Holz campeche).
Alle Maschinen sind im guten Zustande und im Betriebe. Näheres in der Exp. d. Blattes.



Die KORBWAARENFABRIK von R. GALL,

Nawrot-Strasse No. 4 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-Feste:

eine reiche Auswahl aller nur möglichen Korb-Artikel, welche sich vorzüglich als Geschenke eignen, als: Papier-Körbe, Blumen-Eische, Blumen-Körbe, Arbeits-Körbe, Messer, Schlüssel, Hand-Körbchen u. a. m. - Insbesondere empfehle meine Spiel-Waaren aus Rohr (unzerbrechlich), sowie Puppenwagen

von Rs. 1.60 an, bis zu den hochgelegentesten. - Jede Bestellung wird prompt ausgeführt. - Hochfähle werden ausgekostet bei mäßigen Preisen und streng reeller Bedienung. Specialität: Körbe für Industrie-Zwecke.

Bum Weihnachtsfeste empfiehlt Lothar Gessler, Grednia Nr. 24,

verschiedene Spielwaaren aus Eisen, als Puppenwagen, Puppenhaukelwiegen, Schubkarren, Spaten, Rechen, Kinder velocipede, Kinderbetten, Kinderwagen und verschiedene andere Artikel, zu Geschenken geeignet.

Hufeisen H Stollen

Patent Neu. Bleiben stets scharf. Verletzungen durch Ersten ausgeschlossen. Allen praktisch für glatte und glühende Fabrikbahnen. Warnung: Um das Publikum vor Verwechslungen unserer Fabrikmarke. H Stollen mit den zahlreichen, oft geradezu werthlosen Nachahmungen zu schützen, welche in den Verkehr gebracht werden, zeichnen wir jeden einzelnen H Stollen mit unserer neuer Fabrikmarke, welche bei dem Departement für Handel und Industrie angemeldet worden ist. Beim Einkauf der H Stollen, bitten wir die Fabrikmarke immer genau zu beachten. Eisenwaaren- und Werkzeug-Lager, Christoph Brunn & Sohn, Warschau, Theaterplatz.

Große Weihnachts-Ausstellung von lehrreichen Spielwaaren ist bereits eröffnet bei A. Diering, Optiker, Petrikauer-Strasse 87. Includes illustration of a toy house.

In einer geübten russischen Familie werden Mittagge verabfolgt, wobei den Herren Köchinnen Gelegenheit geboten wird, sich unentgeltlich in der russischen oder polnischen Conversation zu üben. Zeitungen und Journale stehen zur Verfügung. Długa Nr. 20, Quartier Nr. 30.

Ein Praktikant, der perfect russisch, polnisch und deutsch schreiben und lesen kann, wird zu leichtem Comptoir-Arbeiten gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter A. Z. 28 an die Exp. d. Blattes.

Zur Begrüßung eines rentablen Fabrications-Geschäftes wird ein Compagnon mit einer Einlage von 2000 Rbl. gesucht. Offerten unter B. B. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stellung. Existenz Prospect und Probebrief gratis und franco. Briefföhrer prälimirt Unterricht, BUCHFÜHRUNG, Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorherzahlung. Gratis-Prospect. Sicherer Erfolg garantiert. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede-Elbing, Preussen.

Bu vermieten eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche, mit Wasserleitung, separatem Boden und Keller per 1. Januar 1898. Näheres Petrikauerstrasse Nr. 153 beim Wirth.

Möbel-Magazin von Jan Barszczewski, Warschau, Zienna-Strasse Nr. 20. empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

Wohnung gesucht in der ersten Etage 6 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Januar 98 in der Gegend zwischen Nawrot, Zielona, Nikolajewska und Promenade. Offerten sub F. W. an die Expedition d. Blattes.



Selenenbof. Bei anhaltendem Frost-Wetter - Täglich - Brillante Eisbahn. Entree an Wochentagen 10 Kop. Electriche Beleuchtung.

1-te Privattheilanstalt

- Zawadzka-Strasse Nr. 12. (vorher Ed. Siegel's u. Mshobnistr.)
9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrantk., Plombiren und künstliche Zähne.
10-11 Dr. Maybaum, Nagen- und Darmkrantkheiten.
10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krantkheit. (Sonntag)
11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Nagen- u. Darmkrantkheiten.
12 1/2, Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gynorgantk. (außer Dienst- u. Freitag)
1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungen- und Herzkrantkheiten (außer Montag).
1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krantkheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrantkheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
2-3 Dr. Likornik, Augen- und chirurgische Krantkheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderkrantkheiten.
2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krantkheit. (Dienstag u. Freitag)
4-5 Dr. Rando, innere u. Frauenkrantkheiten.
Donator für eine Consultation 30 Nov. Pension für Kranke und Geborene.

Dr. A. Poznański

Ohren-, Nasen-, Hals- u. Kehlkopf-Krantkheiten. Empfängt wie vorher von 9-10 Vormittags u. von 5-7 Nachmittags, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 76, Ed. Meyer's Passage.

CARL KÜHN

Pract. Masseur. Abernimmt vollständige Massage- und Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder. Nawrot-Strasse Nr. 11 neu. 14.

J. Haberfeld, Zahnarzt, wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Gershtowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Masseur W. J. POPLAUCHIN. Petrikauer-Strasse 83

Wohnungen zu vermieten.

Ein Zimmer per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse Nr. 109, bei R. Mittenstein.

Eine Wohnung von vier Zimmern, Küche und Badzimmer nebst allen Bequemlichkeiten (dritter Stock) ist von Neujahr ab zu vermieten Sachobnina Str., Haus Kukulow.

Bu vermieten:

Ein geräumiger Laden an der Petrikauer-Strasse Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Wohnzimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badzimmer und Watercloset, ebenfalls an der Petrik.-Str. Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badzimmer und Watercloset an der Polubnowa-Strasse Nr. 4 per sofort.

Ein Laden

mit Schaufenster, in welchem sich bis jetzt das Luchgeschäft von W. Binkel befindet, sowie 3 anstoßende Zimmer mit Küche, Abw. vom 1. Januar 1898 im Hause Hause E. Lischer, Nawrot-Strasse Nr. 2 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Nawrot-Str. Nr. 14.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Freundschaft und herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden und Begräbniß unserer lieben Anverwandten

AUGUSTE SUCK

zu Theil geworden sind, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. — Ganz besonders aber danken wir dem Herrn Pastor Buschmann für seine trostreichen Worte, den Herren Sängern, den Herren Ehrenträgern sowie auch für die Kranzspenden.

Familie Gehlig.

Silberne Medaille, Warschau 1897.



Neuer Zattersal

Warschau, Trebada Nr. 11.

Fabrik und Verleihung von Equipagen.

An- und Verkauf von Pferden.

Musik-Instrumenten-Handlung

Hugo Beck,

Nawrot-Strasse 11,

Nawrot-Strasse 11



empfehle dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl in selbstspielenden und Drehwerken, Christbaumkländern mit Musik, Violinen, Saitarren, Mandolinen, Trommeln, Mund- und Biegharmonikas, Flöten, Clarinetten, und Kinder-Symphonien, Pianinos u. Singsharmonien aus den berühmtesten Fabriken. Sämmtliche Ersatztheile für Blas- und Streich-Instrumente. Alle Reparaturen, die in das Fach schlagen, werden angenommen. Beste Neuheit! „Sonatina-Harmonika“, mit einlegbaren Noten für Jedermann spielbar.

Civile Preise!

Reelle Bedienung!

Harzer Kanarienvogel

Eeben eingetroffen ein großer Transport feinsten Primasänger, darunter auch Nachtigallen - Schläger; verzinstete Vogelbauer, Glas-Abekhäuschen sowie Gold- und Silber-Fische, Muscheln, Grotten, Aquarienpflanzen, Flußsand, Fischweihen und dgl., ferner Amelisenier, Mehlwürmer und sämtliche Samenarten von Vogelfutter, passend für Weihnachts-Geschenke bei

W. GREILICH.

Misch-Strasse Nr. 26.

Die Wein-, Spirituosen-, Delikatessen-, und Colonialwaren-Handlung

von

A. Semelke,

Petrikauer-Strasse 696/229,

empfehle zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste: die so beliebten echten Nürnberger Lebkuchen aus der Fabrik von Heinrich Häberlein, Kaiserl. und Königl. Hoflieferant in Nürnberg, echte Hörner Honigkuchen aus der Fabrik von Gustav Weste, Kaiserl. u. Königl. Hoflieferant in Ebern, sowie eine große Auswahl von Warschauer, Kaiserl., Argandbromer und Moskauer Pfefferkuchen.

Wall-, Sibirianer, Nap.-Papa- u. Haselnüsse, Maroccaner Datteln, Malaga-Rosinen, Sultan-Felgen, Pralinen, Schmalmandeln, Marmeladen und Chocoladen. Echten großkörnigen Arahaner Caviar und div. Conserven in nur vorzüglichsten Qualitäten.

Für meine Appretur suche eine tüchtige Kraft als

ersten Walker,

der im Besitze guter Zeugnisse und in ersten Geschäften dieser Branche gewesen ist.

J. Stüdt.

Ungers Commissions-Bureau

Warschau, Krakauer Vorstadt 9, besitzt stets auf Lager neue u. gebrauchte:

- Bücherschränke, eigene, von Mahagoni und Buchbaum.
- Schreibtische, für Damen und Herren.
- Leppische, persische, bugarische, französische und sibirische.
- Erzene, von Mahagoni.
- Claviere und Pianinos.
- Erzene, eigene, von Mahagoni und Buchbaum.
- Sühle, eigene und gebogene.
- Fisch- und Hängelampen.
- Spiegel, schwarze, eigene, vergoldete und von Buchbaum.
- Beistellen von Mahagoni, Buchbaum und eiserne.

- Fantastie- und Salonmöbel.
- Bilder und Kunstwerke.
- Diamanten mit Zute- oder Leppischstoff überzogen.
- Säulen, eigene, und von Stuck.
- Tische, eigene, von Buchbaum u. schwarze.
- Schränke, eigene, von Buchbaum und Mahagoni.
- Glas- und Porcellanwaaren.
- Toiletische v. Mahagoni u. Buchbaum.
- Wassertische von Buchbaum mit Marmorplatten.
- Bronze-Gegenstände für Schreibtische.
- Kronleuchter und Candelaber.

Mäßige Preise.

Telephon Nr. 459.

Telephon Nr. 459.

Ein angezeigtes junges Mädchen (Aurländerin) der deutschen und russischen Sprache mächtig, sucht Stellung zu kleinen Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Offerten in die Expedition dieses Blattes unter A. K. erbeten.

Textil-Maschinen-Ingenieur der deutsche-russische Uebersetzungen als Nebenbeschäftigung besorgt, gesucht. Offerten unter „Uebersetzungen“ an die Exped. d. Blattes.

Lódz Rs. 5000 są do umieszczenia zaraz po pożyczce Towarzystwa Kredytowego, na nieruchomości lódzkiej. Pośrednictwo osób trzecich wyłączone, — Blizsza wiadomość u adwokata Elzenberga w Lodzi, Pasaż Meyera № 6.

Die Entbindungsanstalt der Privat-Gebamme W. D. nimmt Patientinnen auf längere Zeit, ohne Anmeldung an ertheilt Rath an Personen, welche Discretion verlangen. Die Anstalt ist mit den zur Sicherung des Gesundheitszustandes nöthigen Vorrichtungen versehen. Separate und gemeinschaftliche Zimmer. Mäßige Preise. Warschau, Królewka 31, gegenüber dem Sächsischen Garten.

Ein Praktikanten mit guter Schulbildung und in den Landesprachen firm, sucht das Handelsauslandsbureau „Bernard Berson“, Lodz, Petrikauerstr. 60, Antritt sofort.

Für ein Fabrikscomptoir wird ein Lehrling zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter G. L. an die Expedition d. Bl. zu richten.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Vergeltung.

Erzählung von Wilkin Collins.

[4. Fortsetzung.]

Nachdem das Geschäft abgemacht war, ging Evers mit dem erhebenden Bewußtsein fort, das vollkommenste Wesen der Schöpfung, ein zahlungsfähiger Mann zu sein.

4.

Am nächsten Tage fuhr Evers in die Vorstadt, um zu hören, ob die Koslyns schon wieder zu Hause angekommen wären. Der Baron, der London nicht liebte, hatte sich nicht entschließen können, in geringerer Entfernung von der Hauptstadt zu wohnen, als in Golderswell. So oft Baleska nach einer Abwechslung verlangte und sich nach Bällen, Theatern, Blumenausstellungen und ähnlichen Zerstreuungen sehnte, fand sie in dem Hause der verheiratheten Schwester ihres Vaters, Frau Grosford, die in der vornehmsten Gegend Londons wohnte, ein Zimmer für sie bereit. Auf seinem Wege nach der Vorstadt begegnete Evers dem jungen Mann, den er am bittersten von allen Menschen haßte. Dr. Bamber fuhr in Begleitung eines Herrn in einer Droschke an ihm vorüber. Der Herr war Fritz Bamber's Bruder. Beide fuhren zu dem Polizeicommissar, um Beratungen zu einer Untersuchung über Roland Evers' früheres Leben zu treffen.

Am Thore des Koslynschen Landhauses angekommen, erhielt Evers eine Auskunft, die nicht ganz seinen Erwartungen entsprach. Die Familie war am Abend zuvor angekommen, aber Baleska schon wieder nach der Stadt gefahren, um ihrer Tante einen Besuch zu machen.

Evers begab sich in das Haus.

„Haben Sie Geld verloren, Evers?“ Das waren die ersten Worte, mit denen der Baron seinem Freund entgegentrat, als er ihn nach ihrer Trennung am Bord der Yacht wieder sah.

„Nicht einen Heller. Ich würde vielleicht bedeutende Verluste zu erleiden gehabt haben, wenn ich nicht zu rechter Zeit zurückgekehrt wäre, Alles wieder ins Gleise zu bringen. Dummheit meiner Leute, denen ich meine Geschäfte übertragen hatte, weiter nichts. Jetzt ist Alles in bester Ordnung.“

Der Baron blickte mit dem Ausdruck tiefempfundener Dankbarkeit zur Zimmerdecke auf. Ein Druck auf den elektrischen Knopf rief den Diener herbei. „Sagen Sie meiner Schwester, Herr Evers sei eben angekommen,“ befahl ihm Herr v. Koslyn. „Kavinta,“ fuhr er, sich dem Gast wieder zuwendend, fort, „ist darin wie ich, auch sie hat sich Ihre Wege sehr geängstigt, und wir haben Beide eine schlaflose Nacht verbracht.“

Kavinta erschien. Der Baron eilte ihr entgegen und ergriff zärtlich ihre beiden Hände.

„Die beste aller guten Nachrichten, Eheuerste!“ rief er. „Roland hat keinen Heller verloren.“

Kavinta erhob die Augen mit demselben Ausdruck inniger Dankbarkeit zur Zimmerdecke wie der Baron.

„Haben Sie mit Baleska gesprochen, Baron?“ fragte Evers.

„Ja, heute Morgen,“ erwiderte der Baron.

„Nach dem Frühstück bot sich mir günstige Gelegenheit dazu. Sie sollen gleich hören, wie ich sie mir zu Nutzen machte.“

Er setzte sich behaglich in seinem Sessel zurecht, wie er es vor der Erzählung einer seiner endlosen Geschichten zu thun pflegte; doch schon nach den ersten Worten verstummte er wie-

der. Seine Schwester stand ihm dieses Mal nicht zur Seite, sondern brachte ihn im Gegentheil sofort zum Schweigen. Die Geschichte berührte dieses Mal eine Heirathsangelegenheit, und Kavinta hatte deshalb das lebhafteste Interesse daran, dem Gegenstande volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und bemächtigte sich der Erzählung wie eines ihr gehörigen Eigenthums.

„Josef hätte Ihnen sagen sollen,“ fing sie an, „daß unsere theure Bally heute früh sehr niedergeschlagen war, grade in der richtigen Gemüthsstimmung für eine ernste Unterredung über ihre Zukunft. Sie ließ das Frühstück beinahe unberührt.“

„Bally trank nur einen Schluck Kaffé,“ ergänzte der Baron.

„Nach dem Frühstück,“ setzte Kavinta ihren Bericht fort, „forderten wir Bally zu einem Spaziergang im Garten auf. Mein Bruder eröffnete das Gespräch mit unendlichem Zartfinn. Umstände, begann er, auf die näher einzugehen nicht nothwendig sei, machten es sehr wünschenswerth, trotz der großen Jugend seiner Tochter, sich jetzt schon mit dem Gedanken an ihre Verheirathung zu beschäftigen. Und dann pries er in wahrhaft rührenden Worten ihre Treue und Anhänglichkeit.“

Evers' Ungeduld hielt nicht länger Stand.

„Wie endigte die Sache?“ fragte er. „Haben Sie ihr vorgeschlagen, Baron, unsere Heirath für die erste Woche des neuen Jahres zu bestimmen?“

„Ja,“ erwiderte Kavinta.

„Nein,“ widersprach der Baron.

Die Schwester sah den Bruder mit dem Ausdruck zärtlicher Bewunderung an.

„Bist Du es wirklich in Abrede stellen, Josef, daß Du Bally erklärtest, wir hätten die Hochzeit für die erste Woche des neuen Jahres festgesetzt?“

„Ich sagte: Anfangs Januar, Kavinta.“

„Du mußt immer das letzte Wort haben, lieber Josef. Bally blieb plötzlich stehen. Ihr Arm, auf den ich mich gestützt hatte, zitterte heftig. O, nicht so bald, Papa, hat sie. Ich schätze Roland Evers als Deinen Freund, aber ich liebe ihn nicht, wie ich ihn lieben müßte, wenn ich seine Frau werden sollte. Stellen Sie sich vor, daß unsere Bally in dieser Weise sprach. Was weiß sie von solchen Dingen! Natürlich lachten wir Beide.“

„Gab sie nach oder nicht?“ rief Evers heftig. „Meine ganze Hoffnung für das Leben ist Bally, und Sie sagen mir mit unerschütterlicher Gemüthsruhe, daß Ihre Nichte mich nicht liebe. Ich bin überzeugt, Sie wollten mich nicht kränken, Fräulein Koslyn, aber Ihre Worte schnitten mir tief ins Herz.“

Dieses Bekenntniß und der Blick, der seine Worte begleitete, erweckten die innigste Theilnahme der beiden alten Leute. Sie verständigten sich stillschweigend, nichts mehr über die Unterhaltung mit Bally zu berichten, und wetteiferten mit einander, ihm die tröstlichsten Versicherungen zu geben. Geendet hatte die Sache natürlich so, wie Roland es nur hätte wünschen können. Der Baron habe seiner Tochter gesagt: Mein theures Kind, Du mußt Dich auf unsere Erfahrung verlassen, die Liebe wird schon kommen, wenn Du erst verheirathet

bist, und Lavinia, den Bruder unterstützend, habe hinzugefügt: Meine beste Bally, wenn Du Dich Deiner Mutter erinnern könntest, wie ich mich ihrer erinnere, würdest Du wissen, daß Du Dich auf die Erfahrungen Deines Vaters verlassen kannst.

Bally habe zwar den Kopf hängen lassen, aber ihre Einwilligung zu dem, was der Vater bestimmt hatte, nicht verweigert. Der Hochzeitstag sei mit ihrer schweigenden Zustimmung nach der vorher getroffenen Verabredung festgesetzt worden.

So gaben der Baron und seine Schwester Doctor Sambert genau das Beweismittel in die Hand, dessen er am dringendsten bedurfte, Bally davon zu überzeugen, daß sie nur zwischen zwei Dingen zu wählen habe, entweder Evers zu heirathen und für ihr ganzes Leben unglücklich zu werden, oder ihren Vetter zu heirathen und ihn namenlos glücklich zu machen.

„Wann werde ich Bally sehen?“ fragte Evers. — — —

„Sie wird zu Tisch wieder nach Hause kommen“, antwortete der Baron. „Bleiben Sie hier, Roland, und speisen Sie mit uns.“

„Besten Dank. Erst muß ich wieder nach der Stadt, werde aber zu Tisch wieder hier sein.“

Eine Stunde später traf ein Telegramm von Baleska ein. Sie habe sich überreden lassen, bei der Tante zu Tisch zu bleiben und dort zu übernachten, werde also erst am nächsten Tage wieder nach Hause kommen. Der Baron übergab dem Boten sofort eine telegraphische Rückantwort, in der er die Tochter aufforderte, umgesäumt nach Holderwell zurückzukehren, wo Roland Evers sie erwartete.

„Das ist recht, Josef“, sagte Lavinia, ihrem Bruder, während er das Telegramm nieder schrieb, über die Schulter sehend.

„Sie scheint mit Roland Kokettieren zu wollen“, erwiderte der Baron mit der Miene eines Mannes, der die weibliche Natur in ihren verborgenen Tiefen ergründet hat. „Mein Telegramm wird seine Wirkung thun, Lavinia.“

Darin hatte der Baron sich nicht geirrt. Das Telegramm that seine Wirkung. Es brachte nicht nur seine Tochter zu Tisch zurück, es führte noch zu einem anderen Ergebnis, das sein prophetischer Blick nicht vorausgesehen hatte.

5.

Zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, wo die Damen des Westends spazieren fahren und die Herren in ihren Clubs verweilen, giebt es wenige Plätze in London, die sich zu einer ungestörten Unterredung besser eignen, als die umfriedigten Gartenanlagen der Stadt.

An demselben Tage, an dem Roland Evers seinen Besuch in Holderwell abgestattet hatte, öffneten zwei Damen das Thor des eisernen Bitters, das die Gartenanlagen von Berkeley-Square umschließt. Sie beschränkten ihren Spaziergang auf die Westseite des Gartens, emsig plaudernd und auf die Straße hinaus spähend. Eine dieser Damen war Baleska Koslyn, ihre Begleiterin war die Nichte des Herrn v. Koslyn, die älteste Tochter seiner Schwester, Frau Grawford. Für diese junge Dame hatte sich die Gesellschaft eine Zeit lang lebhaft interessiert. Sie war vor Kurzem die zweite Frau Lord Winwords und die Stiefmutter seiner drei Töchter geworden, die sämtlich älter waren als sie selbst. Lady Winword, klein und blond, entschlossen und wagemuthig in der äußeren Erscheinung wie im Charakter, war der vollkommenste Gegensatz zu Baleska und grade deshalb ihre Busenfreundin. —

„Meine Liebe, eine Heirath aus Ehrgeiz in der Familie ist genug“, sagte Lady Winword. „Ich habe mir fest vorgenommen, daß Du den Mann, dem Dein Herz gehört, heirathen sollst. Sage mir nicht, daß Dir der Muth dazu fehlt; eine so verächtliche Entschuldigung lasse ich nicht gelten.“

Ballys schwächende braune Augen blickten mit unterwürfiger Aufmerksamkeit auf das kleine, zierliche Persönchen ihrer Cousine nieder, Lady Winwords blaue Augen sahen gebieterisch zu der hohen Gestalt des jungen Mädchens auf.

„Du treibst mit dem armen Fritz Sambert ein leichtfertiges Spiel, Bally. Fritz ist ein prächtiger Mensch und ich habe ihn gern. Ich werde es nicht dulden, daß Du ihn so handelst!“

„Aliz!“

„Evers hat nichts, was ihn empfehlen könnte. Er ist kein vornehmer alter Herr von guter Erziehung und hohem Rang, er ist ein roher, widerwärtiger Mensch, der zufällig Geld verdient hat. Du wirst nicht diesen Evers, sondern Fritz Sambert heirathen!“

„Willst Du mir gestatten, auch zu sprechen, Alicia?“ — — —

„Ich will nur Deine Antwort hören, weiter nichts. Bist Du nicht heute weinend zu mir gekommen? Sagtest Du mir nicht: Aliz, sie haben mein Todesurtheil gesprochen, ich soll mich in der ersten Woche des neuen Jahres verheirathen. Um des Himmels willen stehe mir bei, Alicia! Das Alles und noch viel mehr sagtest Du mir. Und was that ich, nachdem ich Deine Geschichte angehört hatte?“

„O, Du warst so gut!“

„Gut ist ein sehr ungenügender Ausdruck. Ich habe Deinetwegen ein Verbrechen begangen! Ich habe meinen Mann und meine Mutter betrogen, Deinetwegen habe ich Mama überredet, Fritz zu Mittag einzuladen, Deinetwegen habe ich meinen braven, arglosen Mann vor noch nicht einer Stunde in seinen Club verbannt! Wer hat Dir eine ungehörte Unterredung mit Fritz ermöglicht, wer hat ihn zu einem befreundeten Rechtsanwalt geschickt, sich über die gesetzlichen Vorschriften für eine heimliche Heirath zu erkundigen? Wer gab Dir den Rath, nach Holderwell zu telegraphiren und in der Stadt zu übernachten? Wer hat die Verabredung getroffen, daß Fritz in zehn Minuten sich hier zu uns gesellen wird? Ich, ich, ich that das Alles in Deinem Interesse, that es, um Dich zu verhindern, zu thun, was ich zu thun habe: Deiner Familie, statt Dir selbst zu gefallen, zu heirathen. Nicht, daß ich mich über Lord Winword oder seine Töchter beklagte. Mein Mann ist außerordentlich liebenswürdig, er ist reizend, und seine Töchter werde ich mit der Zeit schon bändigen. Bei Dir ist es aber etwas ganz Anderes, und Evers ist, wie ich Dir schon vorher sagte, ein ungebildeter, roher Patron. Nun gut! Was bist Du mir für alle meine Liebesdienste schuldig? Du hast doch mindestens mir gegenüber die Pflicht, zu wissen, was Du eigentlich willst, Dein eigenes Gemüth zu kennen, doch davon ist bei Dir nicht die Rede. Du theilst mir Lühl und gelassen mit, daß Du es nicht wagst, Dich in solche Gefahr zu begeben und die zu befürchtenden Folgen auf Dich zu nehmen. Ich muß Dir sagen, Bally, daß Du den guten Menschen, der Dich so schwärmerisch liebt, selbst den Boden unter Deinen Füßen zu verehren, nicht verdienst. Ich glaube auch gar nicht, daß Du Fritz gern hast.“

„Ich sollte ihn nicht gern haben?“ Unfähig, für ihre Gefühle Worte zu finden, schlug Bally verzweifelt die Hände über dem Kopf zusammen. In diesem Augenblick klorrte das eiserne Gartenthor. Sie sah sich um und erblickte Sambert, der noch vor der verabredeten Zeit erschienen war und sich den beiden Freundinnen raschen Schrittes näherte.

„Nun, wie steht es mit den Besetzen über heimliche Ehen?“ fragte Lady Winword. „Komm, Fritz, wir wollen uns setzen.“ Sie führte ihn zu einer Bank und winkte ihm, zwischen ihr und Bally Platz zu nehmen. „Nun, Du Hauptverursacher, hast Du die Heirathserlaubnis in der Tasche? Nein? Sind die Gebühren zu hoch? Soll ich Dir das Geld dazu leihen?“

„Sie kostet in meinem Falle — einen Meined, Alicia“, erwiderte Sambert. „Bally ist noch nicht mündig.“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Motivirte Ablehnung.** Junge Frau: „Dklar, ich brauche ein Morgenkleid.“ — Junger Ehe mann: „Das ist aber doch gang überflüssig, Liebste, Du stehst ja doch keinen Tag vor 12 Uhr auf!“

— **Höchste Zerstreuung.** Professor: „Hm, fatal, ich wollte doch irgendwo hingehen und habe nun ganz vergessen, wohin?“ — Frau: „Aber Männchen, was ist Dir, willst Du denn nicht zu Bette gehen?“ — Professor: „Nichtig, dorthin wollte ich ja auch gehen.“

— **Schöner Traum.** Studiosus: „Donnerwetter, wunderschönen Traum gehabt!“ — Frau Müller: „Was träumte Ihnen denn, Herr Biertrichter?“ — Studiosus: „Mir träumte, meinem Alten wäre der erbliche Doctortitel verliehen worden!“